

Wissenschaft der Logik, Erster Teil

Georg Wilhelm Friedrich Hegel

The Project Gutenberg EBook of Wissenschaft der Logik, Erster Teil
by Georg Wilhelm Friedrich Hegel
#2 in our series by Georg Wilhelm Friedrich Hegel

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the
copyright laws for your country before downloading or redistributing
this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project
Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the
header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the
eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is
important information about your specific rights and restrictions in
how the file may be used. You can also find out about how to make a
donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

****Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts****

****eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971****

*******These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!*******

Title: Wissenschaft der Logik, Erster Teil

Author: Georg Wilhelm Friedrich Hegel

Release Date: October, 2004 [EBook #6729]
[Yes, we are more than one year ahead of schedule]
[This file was first posted on January 20, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ASCII

***** START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK WISSENSCHAFT DER LOGIK 1 *****

This text was produced for Project Gutenberg
by Mike Pullen and Delphine Lettau.

We are releasing two versions of this Etext, one in 7-bit format,
known as Plain Vanilla ASCII, which can be sent via plain email--
and one in 8-bit format, which includes higher order characters--
which requires a binary transfer, or sent as email attachment and

Livros Grátis

<http://www.livrosgratis.com.br>

Milhares de livros grátis para download.

may require more specialized programs to display the accents.
This is the 7-bit version.

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.
That project is reachable at the web site <http://gutenberg2000.de>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE"
zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse
<http://gutenberg2000.de> erreichbar.

Wissenschaft der Logik.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel

Erster Teil. Die objektive Logik.

Mit einem Vorwort von Leopold v. Henning, Berlin 1841.

Inhalt:

Vorrede zur ersten Ausgabe.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Einleitung

Allgemeiner Begriff der Logik

Allgemeine Eintheilung der Logik

Erstes Buch Die Lehre vom Seyn.

Womit muss der Anfang der Wissenschaft gemacht werden?

Allgemeine Eintheilung des Seyns

Erster Abschnitt Bestimmtheit (Qualitaet).

Erstes Kapitel

A. Seyn.

B. Nichts.

C. Werden.

1. Einheit des Seyns und Nichts.

Anmerkung 1.

Anmerkung 2.

Anmerkung 3.

Anmerkung 4.

2. Momente des Werdens.

3. Aufheben des Werdens.

Anmerkung.

Zweites Kapitel. Das Daseyn

A. Daseyn als solches.

a. Daseyn ueberhaupt.

b. Qualitaet.

Anmerkung.

c. Etwas.

- B. Die Endlichkeit.
 - a. Etwas und ein Anderes.
 - b. Bestimmung, Beschaffenheit und Grenze.
 - c. Die Endlichkeit.
 - 1. Die Unmittelbarkeit der Endlichkeit.
 - 2. Die Schranke und das Sollen.
 - Anmerkung.
 - 3. Uebergang des Endlichen in das Unendliche.
- C. Die Unendlichkeit
 - a. Das Unendliche ueberhaupt.
 - b. Wechselbestimmung des Endlichen und Unendlichen.
 - c. Die affirmative Unendlichkeit.
- Der Uebergang.
 - Anmerkung 1.
 - Anmerkung 2.

Drittes Kapitel. Das Fuersichseyn.

- A. Das Fuersichseyn als solches.
 - a. Daseyn und Fuersichseyn.
 - b. Seyn-fuer-eines.
 - Anmerkung.
 - c. Eins.
- B. Eins und Vieles.
 - a. Das Eins an ihm selbst.
 - b. Das Eins und das Leere.
 - Anmerkung.
 - c. Viele Eins. Repulsion.
 - Anmerkung.
- C. Repulsion und Attraktion.
 - a. Ausschliessen des Eins.
 - Anmerkung
 - b. Das Eine Eins der Attraktion.
 - c. Die Beziehung der Repulsion und Attraktion.
 - Anmerkung.

Zweiter Abschnitt. Die Groesse (Quantitaet)

Anmerkung.

Erstes Kapitel. Die Quantitaet.

- A. Die reine Quantitaet.
 - Anmerkung 1.
 - Anmerkung 2.
- B. Kontinuirliche und diskrete Groesse.
- C. Begrenzung der Quantitaet

Zweites Kapitel. Quantum

- A. Die Zahl.
 - Anmerkung 1.
 - Anmerkung 2.
- B. Extensives und intensives Quantum
 - a. Unterschied derselben.
 - b. Identitaet der extensiven und intensiven Groesse.
 - Anmerkung 1.
 - Anmerkung 2.
 - c. Die Veraenderung des Quantums.
- C. Die quantitative Unendlichkeit
 - a. Begriff derselben.
 - b. Der quantitative unendliche Progress.
 - Anmerkung 1.

Vers

Anmerkung 2.

c. Die Unendlichkeit des Quantums.

Anmerkung 1. Die Begriffsbestimmtheit des mathematischen Unendlichen.

Fussnote

Anmerkung 2. Der Zweck des Differentialkalkuls aus seiner Anwendung abgeleitet.

Anmerkung 3. Noch andere mit der qualitativen Grossebestimmtheit zusammenhaengende Formen.

Drittes Kapitel. Das quantitative Verhaeltniss.

A. Das direkte Verhaeltniss.

B. Das umgekehrte Verhaeltniss.

C. Potenzverhaeltniss.

Anmerkung.

Dritter Abschnitt. Das Maass.

Erstes Kapitel. Die spezifische Quantitaet.

A. Das spezifische Quantum.

B. Specificirendes Maass.

a. Die Regel.

b. Das specificirende Maass.

Anmerkung.

c. Verhaeltniss beider Seiten als Qualitaeten.

Anmerkung.

C. Das Fuersichseyn im Maasse.

Zweites Kapitel. Das reale Maass

A. Das Verhaeltniss selbststaendiger Maasse.

a. Verbindung zweier Maasse.

b. Das Maass als Reihe von Maassverhaeltnissen.

c. Wahlverwandschaft.

Anmerkung.

B. Knotenlinie von Maassverhaeltnissen.

Anmerkung.

C. Das Maasslose

Drittes Kapitel. Das Werden des Wesens.

A. Die absolute Indifferenz.

B. Die Indifferenz als umgekehrtes Verhaeltniss ihrer Faktoren.

Anmerkung.

C. Uebergang in das Wesen.

Vorrede zur ersten Ausgabe.

Die voellige UmAenderung, welche die philosophische Denkweise seit etwa fuenf und zwanzig Jahren unter uns erlitten, der hoehere Standpunkt, den das Selbstbewusstseyn des Geistes in dieser Zeitperiode ueber sich erreicht hat, hat bisher noch wenig Einfluss auf die Gestalt der Logik gehabt.

Dasjenige, was vor diesem Zeitraum Metaphysik hiess, ist, so zu sagen, mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden, und aus der Reihe der Wissenschaften verschwunden. Wo lassen oder wo duerfen sich Laute der

vormaligen Ontologie, der rationellen Psychologie, der Kosmologie oder selbst gar der vormaligen natuerlichen Theologie noch vernehmen lassen? Untersuchungen, zum Beispiel ueber die Immaterialitaet der Seele, ueber die mechanische und die Endursachen, wo sollten sie noch ein Interesse finden? Auch die sonstige Beweise vom Daseyn Gottes werden nur historisch, oder zum Behufe der Erbauung und Gemuethserhebung angefuehrt. Es ist diess ein Faktum, dass das Interesse Theils am Inhalte, Theils an der Form der vormaligen Metaphysik, Theils an beiden zugleich verloren ist. So merkwuerdig es ist, wenn einem Volke, z.B. die Wissenschaft seines Staatsrechts, wenn ihm seine Gesinnungen, seine sittlichen Gewohnheiten und Tugenden unbrauchbar geworden sind, so merkwuerdig ist es wenigstens, wenn ein Volk seine Metaphysik verliert, wenn der mit seinem reinen Wesen sich beschaeftigende Geist kein wirkliches Daseyn mehr in demselben hat.

Die exoterische Lehre der kantischen Philosophie,--dass der Verstand die Erfahrung nicht ueberfliegen duerfe, sonst werde das Erkenntnisvermoegen theoretische Vernunft, welche fuer sich nichts als Hirngespinnste gebaehre, hat es von der wissenschaftlichen Seite gerechtfertigt, dem spekulativen Denken zu entsagen. Dieser popularen Lehre kam das Geschrei der modernen Paedagogik, die Noth der Zeiten, die den Blick auf das unmittelbare Beduerfniss richtet, entgegen, dass, wie fuer die Erkenntniss die Erfahrung das Erste, so fuer die Geschicklichkeit im oeffentlichen und Privatleben, theoretische Einsicht sogar schaedlich, und Uebung und praktische Bildung ueberhaupt das Wesentliche, allein Foerderliche sey.--Indem so die Wissenschaft und der gemeine Menschenverstand sich in die Haende arbeiteten, den Untergang der Metaphysik zu bewirken, so schien das sonderbare Schauspiel herbeigefuehrt zu werden, ein gebildetes Volk ohne Metaphysik zu sehen;--wie einen sonst mannigfaltig ausgeschmueckten Tempel ohne Allerheiligstes.--Die Theologie, welche in fruehern Zeiten die Bewahrerin der spekulativen Mysterien und der obzwar abhaengigen Metaphysik war, hatte diese Wissenschaft gegen Gefuehle, gegen das Praktisch-populare und gelehrte Historische aufgegeben. Welcher Veraenderung entsprechend ist, dass anderwaerts jene Einsamen, die von ihrem Volke aufgeopfert und aus der Welt ausgeschieden wurden, zu dem Zwecke, dass die Kontemplation des Ewigen und ein ihr allein dienendes Leben vorhanden sey, nicht um eines Nutzens, sondern um des Segens willen,--verschwanden; ein Verschwinden, das in einem andern Zusammenhange, dem Wesen nach als dieselbe Erscheinung, wie das vorhin Erwaehte, betrachtet werden kann.--So dass, nach Vertreibung dieser Finsternisse, der farblosen Beschaeftigung des in sich gekehrten Geistes mit sich selbst, das Daseyn in die heitere Welt der Blumen verwandelt zu seyn schien, unter denen es bekanntlich keine schwarze giebt.

Ganz so schlimm als der Metaphysik ist es der Logik nicht ergangen. Dass man durch sie denken lerne, was sonst fuer ihren Nutzen und damit fuer den Zweck derselben galt,--gleichsam als ob man durch das Studium der Anatomie und Physiologie erst verdauen und sich bewegen lernen sollte--, diess Vorurtheil hat sich laengst verloren, und der Geist des Praktischen dachte ihr wohl kein besseres Schicksal zu, als ihrer Schwester. Dessen ungeachtet, wahrscheinlich um einigen formellen Nutzens willen, wurde ihr noch ein Rang unter den Wissenschaften gelassen, ja sie wurde selbst als Gegenstand des oeffentlichen Unterrichts beibehalten. Diess bessere Loos betrifft jedoch nur das aeuessere Schicksal; denn ihre Gestalt und Inhalt ist derselbe geblieben, als er sich durch eine lange Tradition fortgeerbt, jedoch in dieser Ueberlieferung immer mehr verduennt und abgemagert hatte; der neue

Geist, welcher der Wissenschaft nicht weniger als der Wirklichkeit aufgegangen ist, hat sich in ihr noch nicht verspüren lassen. Es ist aber ein fuer allemal vergebens, wenn die substantielle Form des Geistes sich umgestaltet hat, die Formen frueherer Bildung erhalten zu wollen; sie sind welke Blaetter, welche von den neuen Knospen, die an ihren Wurzeln schon erzeugt sind, abgestossen werden.

Mit dem Ignoriren der allgemeinen Veraenderung faengt es nach gerade an, auch im Wissenschaftlichen auszugehen. Unbemerkt Weise sind selbst den Gegnern die andern Vorstellung gelaeufig und eigen geworden, und wenn sie gegen deren Quelle und Principien fortdauernd sproede thun und sich widersprechend dagegen benehmen, so haben sie dafuer die Konsequenzen sich gefallen lassen, und des Einflusses derselben sich nicht zu erwehren vermocht; zu ihrem immer unbedeutender werdenden negativen Verhalten wissen sie sich auf keine andere Weise eine positive Wichtigkeit und einen Inhalt zu geben, als dass sie in den neuen Vorstellungsweisen mitsprechen.

Von der andern Seite scheint die Zeit der Gaehrung, mit der eine neue Schoepfung beginnt, vorbei zu seyn. In ihrer ersten Erscheinung pflegt eine solche sich mit fanatischer Feindseligkeit gegen die ausgebreitete Systematisierung des fruehen Principis zu verhalten, Theils auch furchtsam zu seyn, sich in der Ausdehnung des Besondern zu verlieren, Theils aber die Arbeit die zur wissenschaftlichen Ausbildung erfordert wird, zu scheuen, und im Beduerfnisse einer solchen zuerst zu einem leeren Formalismus zu greifen. Die Anforderung der Verarbeitung und Ausbildung des Stoffes wird nun um so dringender. Es ist eine Periode in der Bildung einer Zeit, wie in der Bildung des Individuums, wo es vornehmlich um Erwerbung und Behauptung des Principis in seiner unentwickelten Intensitaet zu thun ist. Aber die hoehere Forderung geht darauf, dass es zur Wissenschaft werde.

Was nun auch fuer die Sache und fuer die Form der Wissenschaft bereits in sonstiger Ruecksicht geschehen seyn mag; die logische Wissenschaft, welche die eigentliche Metaphysik oder reine spekulative Philosophie ausmacht, hat sich bisher noch sehr vernachlaessigt gesehen. Was ich unter dieser Wissenschaft und ihrer Standpunkte naeher verstehe, habe ich in der Einleitung vorlaeufig angegeben. Die Nothwendigkeit, mit dieser Wissenschaft wieder einmal von vorne anzufangen, die Natur des Gegenstandes selbst, und der Mangel an Vorarbeiten, welche fuer die vorgenommen Umbildung haetten benutzt werden koennen, moegen bei billigen Beurtheilern in Ruecksicht kommen, wenn auch eine vieljaehrige Arbeit diesem Versuche nicht eine groessere Vollkommenheit geben konnte. --Der wesentliche Gesichtspunkt ist, dass es ueberhaupt um einen neuen Begriff wissenschaftlicher Behandlung zu thun ist. Die Philosophie, indem sie Wissenschaft seyn soll, kann, wie ich anderwaerts erinnert Phaenomenologie des Geistes, Vorr. zur ersten Ausg.--Die eigentliche Ausfuehrung ist die Erkenntniss der Methode, und hat ihre Stelle in der Logik selbst, habe, hierzu ihre Methode nicht von einer untergeordneten Wissenschaft, wie die Mathematik ist, borgen, so wenig als es bei kategorischen Versicherungen innerer Anschauung bewenden lassen, oder sich des Raisonnements aus Gruenden der aeussern Reflexion bedienen. Sondern es kann nur die Natur des Inhalts seyn, welche sich im wissenschaftlichen Erkennen bewegt, indem zugleich diese eigne Reflexion des Inhalts es ist, welche seine Bestimmung selbst erst setzt und erzeugt.

Der Verstand bestimmt und haelt die Bestimmungen fest; die Vernunft

ist negativ und dialektisch, weil sie die Bestimmungen des Verstands in Nichts auflöst; sie ist positiv, weil sie das Allgemeine erzeugt, und das Besondere darin begreift. Wie der Verstand als etwas Getrenntes von der Vernunft überhaupt, so pflegt auch die dialektische Vernunft als etwas Getrenntes von der positiven Vernunft genommen zu werden. Aber in ihrer Wahrheit ist die Vernunft Geist, der höher als Beides, verständige Vernunft, oder vernünftiger Verstand ist. Er ist das Negative, dasjenige, welches die Qualität sowohl, der dialektischen Vernunft, als des Verstandes ausmacht;--er negiert das Einfache, so setzt er den bestimmten Unterschied des Verstandes, er löst ihn eben so sehr auf, so ist er dialektisch. Er hält sich aber nicht im Nichts dieses Resultates, sondern ist darin ebenso positiv, und hat so das erste Einfache damit hergestellt, aber als Allgemeines, das in sich konkret ist; unter dieses wird nicht ein gegebenes Besonderes subsumiert, sondern in jenem Bestimmen und in der Auflösung desselben hat sich das Besondere schon mitbestimmt. Diese geistige Bewegung, die sich in ihrer Einfachheit ihre Bestimmtheit, und in dieser ihre Gleichheit mit sich selbst giebt, die somit die immanente Entwicklung des Begriffes ist, ist die absolute Methode des Erkennens, und zugleich die immanente Seele des Inhalts selbst. --Auf diesem sich selbst konstruierenden Wege allein, behaupte ich, ist die Philosophie fähig, objektive, demonstrierte Wissenschaft zu seyn.--In dieser Weise habe ich das Bewusstseyn in der Phaenomenologie des Geistes darzustellen versucht. Das Bewusstseyn ist der Geist als konkretes und zwar in der Aeusserlichkeit befangenes Wissen; aber die Formbewegung dieses Gegenstandes beruht allein, wie die Entwicklung alles natürlichen und geistigen Lebens, auf der Natur der reinen Wesenheiten, die den Inhalt der Logik ausmachen. Das Bewusstseyn, als der erscheinende Geist, welcher sich auf seinem Wege von seiner Unmittelbarkeit und aeusserlichen Konkretion befreit, wird zum reinen Wissen, das sich jene reinen Wesenheiten selbst, wie sie an und fuer sich sind, zum Gegenstand giebt. Sie sind die reinen Gedanken, der sein Wesen denkende Geist. Ihre Selbstbewegung ist ihr geistiges Leben, und ist das, wodurch sich die Wissenschaft konstituiert, und dessen Darstellung sie ist.

Es ist hiermit die Beziehung der Wissenschaft, die ich Phaenomenologie des Geistes nenne, zur Logik angegeben.--Was das aeusserliche Verhaeltniss betrifft, so war dem ersten Theil des Systems der Wissenschaft, (Bamberg und Wuerzburg bei Goebhard 1807). Dieser Titel wird der zweiten Ausgabe, die auf naechsten Ostern erscheinen wird, nicht mehr beigegeben werden.--An die Stelle des im Folgenden erwaehnten Vorhabens eines zweiten Theils, der die saemmtlichen andern philosophischen Wissenschaften enthalten sollte, habe ich seitdem die Encyklopaedie der philosophischen Wissenschaften, voriges Jahr in der dritten Ausgabe, ans Licht treten lassen (Anmerkung zur zweiten Ausgabe), der die Phaenomenologie enthaelt, ein zweiter Theil zu folgen bestimmt, welcher die Logik und die beiden realen Wissenschaften der Philosophie, die Philosophie der Natur und die Philosophie des Geistes, enthalten sollte, und das System der Wissenschaft beschlossen haben wuerde. Aber die nothwendige Ausdehnung, welche die Logik fuer sich erhalten musste, hat mich veranlasst, diese besonders ans Licht treten zu lassen; sie macht also in einem erweiterten Plane die erste Folge zur Phaenomenologie des Geistes aus. Spaeterhin werde ich die Verarbeitung der beiden genannten realen Wissenschaften der Philosophie folgen lassen.--Dieser erste Band der Logik aber enthaelt als erstes Buch die Lehre vom Seyn; das zweite Buch, die Lehre vom Wesen, als zweite Abtheilung des ersten Bandes; der zweite Band aber wird die subjektive Logik, oder die Lehre vom Begriff enthalten.

Nuernberg, den 22 Maerz 1812

Vorrede zur zweiten Auflage.

An diese neue Bearbeitung der Wissenschaft der Logik, wovon hiermit der erste Band erscheint, bin ich wohl mit dem ganzen Bewusstseyn sowohl der Schwierigkeit des Gegenstandes fuer sich und dann seiner Darstellung, als der Unvollkommenheit, welche die Bearbeitung desselben in der ersten Ausgabe an sich traegt, gegangen; so sehr ich nach weiterer vieljaehriger Beschaeftigung mit dieser Wissenschaft bemueht gewesen, dieser Unvollkommenheit abzuhelfen, so fuehle ich noch Ursache genug zu haben, die Nachsicht des Lesers in Anspruch zu nehmen. Ein Titel solchen Anspruchs aber zunaechst darf wohl auf den Umstand gegruendet werden, dass sich fuer den Inhalt vornehmlich nur aeusserliches Material in der frueheren Metaphysik und Logik vorgefunden hat. So allgemein und haeufig dieselben, die letztere noch bis auf unsere Zeiten fort, getrieben worden, so wenig hat solche Bearbeitung die spekulative Seite betroffen; vielmehr ist im Ganzen dasselbe Material wiederholt, abwechselnd bald bis zu trivialer Oberflaechlichkeit verduennt, bald der alte Ballast umfangreicher von Neuem hervorgeholt und mitgeschleppt worden, so dass durch solche, haeufig ganz nur mechanische Bemuehungen dem philosophischen Gehalt kein Gewinn zuwachsen konnte. Das Reich des Gedankens philosophisch, d.i. in seiner eigenen immanenten Thaetigkeit, oder was dasselbe ist, in seiner nothwendigen Entwicklung darzustellen, musste deswegen ein neues Unternehmen seyn, und dabei von vorne angefangen werden; jenes erworbene Material, die bekannten Denkformen, aber ist als eine hoechst wichtige Vorlage, ja eine nothwendige Bedingung, dankbar anzuerkennende Voraussetzung anzusehen, wenn dieselbe auch nur hier und da einen duerren Faden, oder die leblosen Knochen eines Skeletts, sogar in Unordnung untereinander geworfen, dargiebt.

Die Denkformen sind zunaechst in der Sprache des Menschen herausgesetzt und niedergelegt, es kann in unseren Tagen nicht oft genug daran erinnert werden, dass das, wodurch sich der Mensch vom Thiere unterscheidet, das Denken ist. In Alles, was ihm zu einem Innerlichen, zur Vorstellung ueberhaupt, wird, was er zu dem Seinigen macht, hat sich die Sprache eingedraengt, und was er zur Sprache macht und in ihr aeussert, enthaelt eingehuellter, vermischter, oder herausgearbeitet, eine Kategorie; so sehr natuerlich ist ihm das Logische, oder vielmehr dasselbige ist seine eigenthuemliche Natur selbst. Stellt man aber die Natur ueberhaupt, als das Physikalische, dem Geistigen gegenueber, so muesste man sagen, dass das Logische vielmehr das Uebernatuerliche ist, welches sich in alles Naturverhalten des Menschen, in sein Empfinden, Anschauen, Begehren, Beduerfniss, Trieb eindraengt und es dadurch ueberhaupt zu einem Menschlichen, wenn auch nur formell, zu Vorstellungen und Zwecken, macht. Es ist der Vorthiel einer Sprache, wenn sie einen Reichthum an logischen Ausdruecken, naemlich eigenthuemlichen und abgesonderten, fuer die Denkbestimmungen selbst besitzt; von den Praepositionen, Artikeln, gehoeren schon viele solchen Verhaeltnissen an, die auf dem Denken beruhen; die chinesische Sprache soll es in ihrer Ausbildung gar nicht oder nur duerftig bis dahin gebracht haben; aber diese Partikeln treten ganz dienend, nur etwas wenig abgeloester, als die Augmente, Flexionszeichen und dergl. auf. Viel wichtiger ist es, dass in einer Sprache die Denkbestimmungen zu Substantiven und Verben

herausgestellt und so zur gegenstaendlichen Form gestempelt sind; die deutsche Sprache hat darin viele Vorzuege vor den anderen modernen Sprachen; sogar sind manche ihrer Woerter von der weiteren Eigenheit, verschiedene Bedeutungen nicht nur, sondern entgegengesetzte zu haben, so dass darin selbst ein spekulativer Geist der Sprache nicht zu verkennen ist; es kann dem Denken eine Freude gewaehren, auf solche Woerter zu stossen, und die Vereinigung Entgegengesetzter, welches Resultat der Spekulation fuer den Verstand aber widersinnig ist, auf naive Weise schon lexikalisch als Ein Wort von den entgegengesetzten Bedeutungen vorzufinden. Die Philosophie bedarf daher ueberhaupt keiner besonderen Terminologie; es sind wohl aus fremden Sprachen einige Woerter aufzunehmen, welche jedoch durch den Gebrauch bereits das Buergerrecht in ihr erhalten haben, ein affektirter Purismus wuerde da, wo es am entschiedensten auf die Sache ankommt, am wenigsten am Platze seyn.--Das Fortschreiten der Bildung ueberhaupt und insbesondere der Wissenschaften, selbst der empirischen und sinnlichen; indem sie im Allgemeinen sich in den gewoehnlichsten Kategorien (z.B. eines Ganzen und der Theile, eines Dinges und seiner Eigenschaften und dergleichen) bewegen, foerdert nach und nach auch hoehere Denkverhaeltnisse zu Tage, oder hebt sie wenigstens zu groesserer Allgemeinheit und damit zu naeherer Aufmerksamkeit hervor. Wenn z.B. in der Physik die Denkbestimmung der Kraft vorherrschend geworden ist, so spielt in neuerer Zeit die Kategorie der Polaritaet, die uebrigens zu sehr... tort e... travers in Alles selbst in das Licht eingedraengt wird, die bedeutendste Rolle,--die Bestimmung von einem Unterschiede, in welchem die Unterschiedenen untrennbar verbunden sind;--dass auf solche Weise von der Form der Abstraktion, der Identitaet, durch welche eine Bestimmtheit z.B. als Kraft eine Selbststaendigkeit erhaelt, fortgegangen, und die Form des Bestimmens, des Unterschiedes, welcher zugleich als ein Untrennbares in der Identitaet bleibt, herausgehoben und eine gelaefige Vorstellung geworden, ist von unendlicher Wichtigkeit. Die Naturbetrachtung bringt durch die Realitaet, in welcher ihre Gegenstaende sich festhalten, dieses Zwingende mit sich, die Kategorien, die in ihr nicht laenger ignorirt werden koennen, wenn auch mit der grossten Inkonsequenz gegen andere, die auch geltend gelassen werden, zu fixiren, und es nicht zu gestatten, dass, wie im Geistigen leichter geschieht, zu Abstraktionen von dem Gegensatz und zur Allgemeinheit uebergegangen wird.

Aber indem so die logischen Gegenstaende, wie deren Ausdruecke, etwa in der Bildung Allbekanntes sind, so ist, wie ich anderwaerts gesagt, was bekannt ist, darum nicht erkannt, und es kann selbst die Ungeduld erregen, sich noch mit Bekanntem beschaefigen zu sollen, und was ist bekannter, als eben die Denkbestimmungen, von denen wir allenthalben Gebrauch machen, die uns in jedem Satze, den wir sprechen, zum Munde herausgehen. Ueber den Gang des Erkennens von diesem Bekanntem aus, ueber das Verhaeltniss des wissenschaftlichen Denkens zu diesem natuerlichen Denken, die allgemeinen Momente anzugeben soll dieses Vorwort bestimmt seyn, so viel, zusammengenommen mit dem, was die fruehere Einleitung enthaelt, wird hinreichend seyn, um eine allgemeine Vorstellung, wie man eine solche von einer Wissenschaft zum voraus, vor derselben, welche die Sache selbst ist, zu erhalten fordert, von dem Sinne des logischen Erkennens zu geben.

Zunaechst ist es als ein unendlicher Fortschritt anzusehen, dass die Formen des Denkens von dem Stoffe, in welchen sie im selbstbewussten Anschauen, Vorstellen, wie in unserem Begehren und Wollen, oder vielmehr auch in dem vorstellenden Begehren und Wollen (--und es ist kein menschliches Begehren oder Wollen ohne Vorstellen--) versenkt

sind, befreit, diese Allgemeinheiten fuer sich herausgehoben, und wie Plato, dann aber Aristoteles vornehmlich gethan, zum Gegenstande der Betrachtung fuer sich gemacht worden; diess giebt den Anfang des Erkennens derselben. "Erst nachdem beinahe alles Nothwendige", sagt Aristoteles, "und was zur Bequemlichkeit und zum Verkehr des Lebens gehoert, vorhanden war, hat man angefangen, sich um philosophische Erkenntniss zu bemuehen." "In Aegypten," hatte er vorher bemerkt, "sind die mathematischen Wissenschaften frueh ausgebildet worden, weil daselbst der Priesterstand frueh in die Lage versetzt worden, Musse zu haben."--In der That setzt das Beduerfniss sich mit den reinen Gedanken zu beschaeftigen einen weiten Gang voraus, den der Menscheng Geist durchgemacht haben muss, es ist, kann man sagen, es ist das Beduerfniss des schon befriedigten Beduerfnisses der Nothwendigkeit der Beduerfnisslosigkeit, zu dem er gekommen seyn muss, der Abstraktion von dem Stoffe des Anschauens, Einbildens u.s.f. der konkreten Interessen des Begehrens, der Triebe, des Willens, in welchem Stoffe die Denkbestimmungen eingehuellt stecken. In den stillen Raeumen des zu sich selbst gekommenen und nur in sich seyenden Denkens schweigen die Interessen, welche das Leben der Voelker und der Individuen bewegen. "Nach so vielen Seiten," sagt Aristoteles in demselben Zusammenhange, "ist die Natur des Menschen abhaengig, aber diese Wissenschaft, die nicht zu einem Gebrauche gesucht wird, ist allein die an und fuer sich freie und sie scheint darum nicht ein menschlicher Besitz zu seyn. "--Die Philosophie ueberhaupt hat es noch mit konkreten Gegenstaenden, Gott, Natur, Geist, in ihren Gedanken zu thun, aber die Logik beschaeftigt sich ganz nur mit diesen fuer sich in ihrer vollstaendigen Abstraktion. Diese Logik pflegt darum dem Studium der Jugend zunaechst anheim zu fallen, als welche noch nicht in die Interessen des konkreten Lebens eingetreten ist, in der Musse in Ruecksicht derselben lebt, und nur erst fuer ihren subjektiven Zweck mit der Erwerbung der Mittel und der Moeglichkeiten, in den Objekten jener Interessen thaetig zu werden, sich und mit diesen selbst noch theoretisch sich zu beschaeftigen hat. Unter diese Mittel wird im Widerspiele von der angefuehrten Vorstellung des Aristoteles, die logische Wissenschaft gerechnet, die Bemuehung mit derselben ist eine vorlaeufige Arbeit, ihr Ort die Schule, auf welche erst der Ernst des Lebens und die Thaetigkeit fuer die wahrhaften Zwecke folgen soll. Im Leben geht es zum Gebrauch der Kategorien, sie werden von der Ehre, fuer sich betrachtet zu werden, dazu herabgesetzt, in dem geistigen Betrieb lebendigen Inhalts in dem Erschaffen und Auswechseln der darauf bezueglichen Vorstellungen, zu dienen,--Theils als Abbreviaturen durch ihre Allgemeinheit;--denn welche unendliche Menge von Einzelheiten des aeusserlichen Daseyns und der Thaetigkeit fasst die Vorstellung. Schlacht, Krieg, Volk, oder Meer, Thier u.s.f. in sich zusammen;--wie ist in der Vorstellung: Gott oder Liebe u.s.f. in die Einfachheit solchen Vorstellens eine unendliche Menge von Vorstellungen, Thaetigkeit, Zustaenden u.s.f. epitomirt!--Theils zur naeheren Bestimmung und Findung der gegenstaendlichen Verhaeltnisse, wobei aber Gehalt und Zweck, die Richtigkeit und Wahrheit des sich einmischenden Denkens ganz von dem Vorhandenen selbst abhaengig gemacht ist und den Denkbestimmungen fuer sich keine Inhaltbestimmende Wirksamkeit zugeschrieben wird. Solcher Gebrauch der Kategorien, der vorhin die natuerliche Logik genannt worden ist, ist bewusstlos, und wenn ihnen in wissenschaftlicher Reflexion das Verhaeltniss, als Mittel zu dienen, im Geiste angewiesen wird, so wird das Denken ueberhaupt zu etwas den anderen geistigen Bestimmungen Untergeordnetem gemacht. Von unseren Empfindungen, Trieben, Interessen sagen wir nicht wohl, dass sie uns dienen, sondern sie gelten als selbststaendige Kraefte und Maechte, so dass wir diess selbst sind, so zu empfinden, diess zu

begehren und zu wollen, in diess unser Interesse zu legen. Aber wieder kann es vielmehr unser Bewusstseyn werden, dass wir im Dienste unserer Gefuehle, Triebe, Leidenschaften, Interessen, ohnehin von Gewohnheiten stehen, als dass wir sie im Besitz haben, noch weniger, dass sie bei unser innigen Einheit mit ihnen uns als Mittel dienen. Dergleichen Bestimmungen des Gemueths und Geistes zeigen sich uns bald als Besondere im Gegensatze gegen die Allgemeinheit, als die wir uns bewusst werden, in der wir unsere Freiheit haben, und halten dafuer, in diesen Besonderheiten vielmehr befangen zu seyn, von ihnen beherrscht zu werden. Sonach koennen wir dann viel weniger dafuer halten, dass die Denkformen, die sich durch alle unserer Vorstellungen, diese seyen bloss theoretisch, oder enthalten einen Stoff, der der Empfindung, dem Triebe, dem Willen angehoert, hindurch ziehen, uns dienen, dass wir sie, und sie nicht vielmehr uns im Besitz haben; was ist uns uebrig gegen sie, wie sollen wir, ich mich als das Allgemeinere ueber sie hinausstellen, sie die selbst das Allgemeine als solches sind. Wenn wir uns in eine Empfindung, Zweck, Interesse legen, und uns darin beschraenkt, unfrei fuehlen, so ist der Ort, in den wir daraus heraus und in die Freiheit zurueck zu ziehen vermoegen, dieser Ort der Gewissheit seiner selbst, der reinen Abstraktion, des Denkens. Oder ebenso, wenn wir von den Dingen sprechen wollen, so nennen wir die Natur oder das Wesen derselben ihren Begriff, und dieser ist nur fuer das Denken; von den Begriffen der Dinge aber werden wir noch viel weniger sagen, dass wir sie beherrschen oder dass die Denkbestimmungen, von denen sie der Komplex sind, uns dienen, im Gegentheil muss sich unser Denken nach ihnen beschraenken und unsere Willkuer oder Freiheit soll sie nicht nach sich zurichten wollen. Insofern also das subjektive Denken unser eigenstes, innerlichstes Thun ist, und der objektive Begriff der Dinge die Sache selbst ausmacht, so koennen wir aus jenem Thun nicht heraus seyn, nicht ueber demselben stehen, und ebenso wenig koennen wir ueber die Natur der Dinge hinaus. Von der letzteren Bestimmung jedoch koennen wir absehen; sie faellt mit der ersteren insofern zusammen, da sie eine Beziehung unserer Gedanken auf die Sache, aber nur etwas Leeres ergaebe, weil die Sache damit als Regel fuer unsere Begriffe aufgestellt werden wuerde, aber eben die Sache fuer uns nichts Anderes als unsere Begriffe von ihr seyn kann. Wenn die kritische Philosophie das Verhaeltniss dieser drei Terminorum so versteht, dass wir die Gedanken zwischen uns und zwischen die Sachen als Mitte stellen in dem Sinne, dass diese Mitte uns von den Sachen vielmehr abschliesst, statt uns mit denselben zusammenzuschliessen, so ist dieser Ansicht die einfache Bemerkung entgegenzusetzen, dass eben diese Sachen, die jenseits unserer und jenseits der sich auf sie beziehenden Gedanken auf dem anderen Extreme stehen sollen, selbst Gedankendinge, und als ganz unbestimmte, nur Ein Gedankending, (--das sogenannte Ding-an-sich) der leeren Abstraktion selbst sind.

Doch diess mag fuer den Gesichtspunkt genuegen, aus welchem das Verhaeltniss verschwindet, nach welchem die Denkbestimmungen nur als zum Gebrauch und als Mittel genommen werden; wichtiger ist das weiter damit Zusammenhaengende, nach welchem sie als aeussere Formen gefasst zu werden pflegen.--Die uns alle Vorstellungen, Zwecke, Interessen und Handlungen durchwirkende Thaetigkeit des Denkens ist, wie gesagt, bewusstlos geschaeftig (die natuerliche Logik); was unser Bewusstseyn vor sich hat, ist der Inhalt, die Gegenstaende der Vorstellungen, das, womit das Interesse erfuellt ist; die Denkbestimmungen gelten nach diesem Verhaeltniss als Formen, die nur an dem Gehalt, nicht der Gehalt selbst seyen. Wenn es aber an dem ist, was vorhin angegeben worden, und was sonst im Allgemeinen zugestanden wird, dass die Natur, das

eigenthuemliche Wesen, das wahrhaft Bleibende und Substantielle bei der Mannigfaltigkeit und Zufaelligkeit des Erscheinens und der Zufaelligkeit des Erscheinens und der voruebergehenden Aeusserung, der Begriff der Sache, das in ihr selbst Allgemeine ist, wie jedes menschliche Individuum zwar ein unendlich eigenthuemliches, das Prius aller seiner Eigenthuemlichkeit darin Mensch zu seyn in sich hat, wie jedes einzelne Thier, das Prius, Thier zu seyn: so waere nicht zu sagen, was, wenn diese Grundlage aus dem mit noch so vielfachen sonstigen Praedikaten Ausgeruesteten weggenommen wuerde, ob sie gleich wie die anderen ein Praedikat genannt werden kann, was so ein Individuum noch seyn sollte. Die unerlaessliche Grundlage, der Begriff, das Allgemeine, das der Gedanke, insofern man nur von der Vorstellung bei dem Worte: Gedanke, abstrahiren kann, selbst ist, kann nicht nur als eine gleichgueltige Form, die an einem Inhalte sey, angesehen werden. Aber diese Gedanken aller natuerlichen und geistigen Dinge, selbst der substantielle Inhalt, sind noch ein socher, der vielfache Bestimmtheiten enthaelt und noch den Unterschied einer Seele und eines Leibes, des Begriffs und einer relativen Realitaet an ihm hat; die tiefere Grundlage ist die Seele fuer sich, der reine Begriff, der das Innerste der Gegenstaende, ihr einfacher Lebenspuls, wie selbst des subjektiven Denkens derselben ist. Diese logische Natur, die den Geist beseelt, in ihm treibt und wirkt, zum Bewusstseyn zu bringen, diess ist die Aufgabe. Das instinktartige Thun unterscheidet sich von dem intelligenten und freien Thun dadurch ueberhaupt, dass dieses mit Bewusstseyn geschieht, indem der Inhalt des Treibenden heraus aus der unmittelbaren Einheit mit dem Subjekte zur Gegenstaendlichkeit vor dieses gebracht ist, beginnt die Freiheit des Geistes, der in dem instinktweisen Wirken des Denkens befangen in den Banden seiner Kategorien in einen unendlich mannigfachen Stoff zersplittert ist. In diesem Netze schuerzen sich hin und wieder festere Knoten, welche die Anhalts- und Richtungspunkte seines Lebens und Bewusstseyns sind, sie verdanken ihre Festigkeit und Macht eben dem, dass sie vor das Bewusstseyn gebracht an und fuer sich seyenden Begriffe seiner Wesenheit sind. Der wichtigste Punkt fuer die Natur des Geistes ist das Verhaeltniss nicht nur dessen, was er an sich ist, zu dem was er wirklich ist, sondern dessen, als was er sich weiss; dieses Sichwissen ist darum, weil er wesentlich Bewusstseyn, Grundbestimmung seiner Wirklichkeit. Diese Kategorien, die nur instinktmaessig als Triebe wirksam sind, und zunaechst vereinzelt, damit veraenderlich und sich verwirrend in das Bewusstseyn des Geistes gebracht, und ihm so eine vereinzelt und unsichere Wirklichkeit gewaehren, zu reinigen und ihn damit in ihnen zur Freiheit und Wahrheit zu erheben, diess ist also das hoehere logische Geschaeft.

Was wir als Anfang der Wissenschaft, dessen hoher Werth fuer sich und zugleich als Bedingung der wahrhaften Erkenntniss vorhin anerkannt worden ist, angeben, die Begriffe und die Momente des Begriffs ueberhaupt, die Denkbestimmungen zunaechst als Formen, die von dem Stoffe verschieden und nur an ihm seyn, zu behandeln, diess giebt sich sogleich an sich selbst als ein zur Wahrheit, die als Gegenstand und Zweck der Logik angegeben wird, unangemessenes Verhalten kund. Denn so als blosser Formen, als verschieden von dem Inhalte, werden sie in einer Bestimmung stehend angenommen, die sie zu endlichen stempelt und die Wahrheit, die in sich unendlich ist, zu fassen unfahig macht. Mag das Wahre sonst, in welcher Ruecksicht es sey, wieder mit Beschraenkung und Endlichkeit vergesellschaftet seyn, diess ist die Seite seiner Negation, seiner Unwahrheit und Unwirklichkeit, eben seines Endes, nicht der Affirmation, welche es als Wahres ist. Gegen die Kahlheit der bloss formellen Kategorien hat der Instinkt der

gesunden Vernunft sich endlich so erstarkt gefuehlt, dass er ihre Kenntniss mit Verachtung dem Gebiete einer Schullogik und Schulmetaphysik ueberlaesst, zugleich mit der Missachtung des Werthes, den schon das Bewusstseyn dieser Faeden fuer sich hat, und mit der Bewusstlosigkeit, in dem instinktartigen Thun natuerlicher Logik, noch mehr in dem reflektirten Verwerfen der Kenntniss und Erkenntniss der Denkbestimmungen selbst, im Dienste des ungereinigten und damit unfreien Denkens gefangen zu seyn. Die einfache Grundbestimmung oder gemeinschaftliche Formbestimmung der Sammlung solcher Formen ist die Identitaet, die als Gesetz, als $A=A$, als Satz des Widerspruchs in der Logik dieser Sammlung behauptet wird. Die gesunde Vernunft hat ihre Ehrerbietung vor der Schule, die im Besitze solcher Gesetze der Wahrheit und in der sie noch immer so fortgefuehrt werden, so sehr verloren, dass sie dieselbe darob verlacht, und einen Menschen, der nach solchen Gesetzen wahrhaft zu sprechen weiss: die Pflanze ist eine--Pflanze, die Wissenschaft ist--die Wissenschaft, und sofort ins Unendliche, fuer unertraeglich haelt. Ueber die Formeln auch, welche die Regeln des Schliessens, das in der That ein Hauptgebrauch des Verstandes ist, hat sich--so ungerecht es ist zu verkennen, dass sie ihr Feld in der Erkenntniss haben, worin sie gelten muessen und zugleich, dass sie wesentliches Material fuer das Denken der Vernunft sind,--das ebenso gerechte Bewusstsein festgesetzt, dass sie gleichgueltige Mittel wenigstens ebenso sehr des Irrthums und der Sophisterei sind, und wie man auch sonst die Wahrheit bestimmen mag, fuer die hoehere, z.B. die religioese Wahrheit unbrauchbar sind; dass sie ueberhaupt nur eine Richtigkeit der Erkenntnisse, nicht die Wahrheit betreffen.

Die Unvollstaendigkeit dieser Weise, das Denken zu betrachten, welche die Wahrheit auf der Seite laesst, ist allein dadurch zu ergaenzen, dass nicht bloss das, was zu aeusseren Form gerechnet zu werden pflegt, sondern der Inhalt mit in die denkende Betrachtung gezogen wird. Es zeigt sich von selbst bald, dass was in der naechsten gewoehnlichsten Reflexion als Inhalt von der Form geschieden wird, in der That nicht formlos, nicht bestimmungslos in sich, seyn soll; so waere er nur das Leere, etwa die Abstraktion des Dings-an-sich,--dass er vielmehr Form in ihm selbst, ja durch sie allein Beseelung und Gehalt hat und dass sie selbst es ist, die nur in den Schein eines Inhalts, so wie damit auch in den Schein eines an diesem Scheine Aeusserlichen, umschlaegt. Mit dieser Einfuehrung des Inhalts in die logische Betrachtung, sind es nicht die Dinge, sondern die Sache, der Begriff der Dinge, welcher Gegenstand wird.

Hierbei kann man aber auch daran erinnert werden, dass es eine Menge Begriffe, eine Menge Sachen giebt. Wodurch aber diese Menge beschraenkt wird, ist Theils vorhin gesagt worden, dass der Begriff als Gedanke ueberhaupt, als Allgemeines, die unermessliche Abbeviatur gegen die Einzelheit der Dinge, wie sie ihre Menge dem unbestimmten Anschauen und Vorstellen vorschweben, ist; Theils aber ist ein Begriff sogleich erstens der Begriff an ihm selbst, und dieser ist nur Einer, und ist die substantielle Grundlage; vor's Andere aber ist er wohl ein bestimmter Begriff, welche Bestimmtheit an ihm das ist, was als Inhalt erscheint, die Bestimmtheit des Begriffs aber ist eine Formbestimmung dieser substantiellen Einheit, ein Moment der Form als Totalitaet, des Begriffes selbst, der die Grundlage der bestimmten Begriffe ist. Dieser wird nicht sinnlich angeschaut oder vorgestellt; er ist nur Gegenstand, Produkt und Inhalt des Denkens, und die an und fuer sich seyende Sache, der Logos, die Vernunft dessen, was ist, die Wahrheit dessen, was den Namen der Dinge fuehrt; am wenigsten ist

es der Logos, was ausserhalb der logischen Wissenschaft gelassen werden soll. Es muss darum nicht ein Belieben seyn, ihn in die Wissenschaft herein zu ziehen oder ihn draussen zu lassen. Wenn die Denkbestimmungen, welche nur aeusserliche Formen sind, wahrhaft an ihnen selbst betrachtet werden, kann nur ihre Endlichkeit und die Unwahrheit ihres Fuer-sich-seyn-sollens und als ihre Wahrheit, der Begriff, hervorgehen. Daher wird die logische Wissenschaft, indem sie die Denkbestimmungen, die ueberhaupt unsern Geist instinktartig und bewusstlos durchziehen, und selbst indem sie in die Sprache hereintreten, ungegenstaendlich, unbeachtet bleiben, abhandelt, auch die Rekonstruktion derjenigen seyn, welche durch die Reflexion herausgehoben und von ihr als subjektive, an dem Stoff und Gehalt aeusserer Formen fixiert sind.

Die Darstellung eines Gegenstandes waere an und fuer sich faehig, gar streng ganz immanent plastisch zu seyn, als die der Entwicklung des Denkens in seiner Nothwendigkeit; keiner fuehrte so sehr diese Forderung mit sich; seine Wissenschaft muesste darin auch die Mathematik uebertreffen, denn kein Gegenstand hat in ihm selbst diese Freiheit und Unabhaengigkeit. Solcher Vortrag erforderte, wie diess in seiner Art in dem Gange der mathematischen Konsequenz vorhanden ist, dass bei keiner Stufe der Entwicklung eine Denkbestimmung und Reflexion vorkaeme, die nicht in dieser Stufe unmittelbar hervorgeht, und aus den vorhergehenden in sie heruebergekommen ist. Allein auf solche abstrakte Vollkommenheit der Darstellung muss freilich im Allgemeinen Verzicht gethan werden; schon indem die Wissenschaft mit dem rein Einfachen, hiermit dem Allgemeinsten und Leersten, anfangen muss, liesse der Vortrag nur eben diese selbst ganz einfachen Ausdruecke des Einfachen ohne allen weiteren Zusatz irgend eines Wortes zu;--was der Sache nach Statt finden duerfte, waeren negirende Reflexionen, die das abzuhalten und zu entfernen sich bemuehten, was sonst die Vorstellung oder ein ungerichtetes Denken einmischen koennte. Solche Einfaele in den einfachen immanenten Gang der Entwicklung sind jedoch fuer sich zufaellig, und die Bemuehung, sie abzuwehren, wird somit selbst mit dieser Zufaeligkeit behaftet; ohnehin ist es vergeblich allen solchen Einfaelen, eben weil sie ausser der Sache liegen, begegnen zu wollen, und wenigstens waere Unvollstaendigkeit das, was hierbei fuer die systematische Befriedigung verlangt wuerde. Aber die eigenthuemliche Unruhe und Zerstreung unseres modernen Bewusstseyns laesst es nicht anders zu, als gleichfalls mehr oder weniger auf nahe liegende Reflexionen und Einfaele Ruecksicht zu nehmen, ein plastischer Vortrag erfordert dann auch einen plastischen Sinn des Aufnehmens und Verstehens; aber solche plastische Juenglinge und Maenner so ruhig mit der Selbstverlaeuernung eigener Reflexionen und Einfaele, womit das Selbstdenken sich zu erweisen ungeduldig ist, nur der Sache folgende Zuhoeer, wie sie Plato dichtet, wuerden in einem modernen Dialoge nicht aufgestellt werden koennen; noch weniger duerfte auf solche Leser gezaehlt werden. Im Gegentheil haben sich mir zu haeufig und zu heftig solche Gegner gezeigt, welche nicht die einfache Reflexion machen moechten, dass ihre Einfaele und Einwuerfe Kategorien enthalten, welche Voraussetzungen sind und selbst erst der Kritik beduerfen, ehe sie gebraucht werden. Die Bewusstlosigkeit hierueber geht unglaublich weit; sie macht das Grund-Missverstaendniss, das ueble d. h. ungebildete Benehmen, bei einer Kategorie, die betrachtet wird, etwas Anderes zu denken und nicht diese Kategorie selbst. Diese Bewusstlosigkeit ist um so weniger zu rechtfertigen, als solches Anderes andere Denkbestimmungen und Begriffe sind, in einem Systeme der Logik aber eben diese anderen Kategorien gleichfalls ihre Stelle muessen gefunden haben, und daselbst fuer sich der Betrachtung werden

unterworfen seyn. Am auffallendsten ist diess in der ueberwiegenden Menge von Einwuerfen und Angriffen, die auf die ersten Begriffe oder Saetze der Logik, das Seyn und Nichts und das Werden, als welches, selbst eine einfache Bestimmung, wohl unbestritten,--die einfachste Analyse zeigt diess,--jene beiden Bestimmungen als Momente enthaelt. Die Gruendlichkeit scheint zu erfordern, den Anfang, als den Grund, worauf Alles gebaut sey, vor Allem aus zu untersuchen, ja nicht weiter zu gehen, als bis er sich fest erwiesen hat, im Gegentheil vielmehr, wenn diess nicht der Fall ist, alles noch Folgende zu verwerfen. Diese Gruendlichkeit hat zugleich den Vortheil, die groesste Erleichterung fuer das Denkgeschaef zu gewaehren, sie hat die ganze Entwicklung in diesen Keim eingeschlossen vor sich, und haelt sich fuer mit Allem fertig, wenn sie mit diesem fertig ist, der das Leichteste zum Abthun ist, denn er ist das Einfachste, das Einfache selbst; es ist die geringe Arbeit, die erforderlich ist, wodurch sich diese so selbst zufriedene Gruendlichkeit wesentlich empfiehlt. Diese Beschraenkung auf das Einfache laesst der Willkuer des Denkens, das fuer sich nicht einfach bleiben will, sondern seine Reflexionen darueber anbringt, freien Spielraum. Mit dem guten Rechte, sich zuerst nur mit dem Princip zu beschaeftigen, und damit sich auf das Weitere nicht einzulassen, thut diese Gruendlichkeit in ihrem Geschaefte selbst das Gegentheil hiervon, vielmehr das Weitere, d.i. andere Kategorien als nur das Princip ist, andere Voraussetzungen und Vorurtheile herbeizubringen. Solche Voraussetzungen, dass die Unendlichkeit verschieden von der Endlichkeit, der Inhalt etwas Anderes als die Form, das Innere ein Anderes als das Aeussere, die Vermittelung ebenso nicht die Unmittelbarkeit sey, als ob einer dergleichen nicht wuesste, werden zugleich belehrungsweise vorgebracht und nicht sowohl bewiesen, als erzaehlt und versichert. In solchem Belehren als Benehmen liegt--man kann es nicht anders nennen,--eine Albernheit; der Sache nach aber Theils das Unberechtigte, dergleichen nur vorauszusetzen und geradezu anzunehmen, Theils aber noch mehr die Unwissenheit, dass es das Beduerfniss und Geschaef des logischen Denkens ist, eben diess zu untersuchen, ob denn so ein Endliches ohne Unendlichkeit etwas Wahres ist, ebenso solche abstrakte Unendlichkeit, ferner ein formloser Inhalt und eine inhaltlose Form, so ein Inneres fuer sich, das keine Aeusserung hat, eine Aeusserlichkeit ohne Innerlichkeit u.s.f.--etwas Wahres, ebenso etwas Wirkliches ist.--Aber diese Bildung und Zucht des Denkens, durch welche ein plastisches Verhalten desselben bewirkt und die Ungeduld der einfallenden Reflexion ueberwunden wuerde, wird allein durch das Weitergehen, das Studium und die Produktion der ganzen Entwicklung verschafft.

Bei der Erwaehnung platonischer Darstellung kann, wer ein selbststaendiges Gebaeude philosophischer Wissenschaft in modernen Zeiten neu aufzufuehren arbeitet, an die Erzaehlung erinnert werden, dass Plato seine Buecher ueber den Staat sieben Mal umgearbeitet habe. Die Erinnerung hieran, eine Vergleichen, insofern sie eine solche in sich zu schliessen schiene, duerfte nur um so mehr bis zu dem Wunsch treiben, dass fuer ein Werk, das, als der modernen Welt angehorig, ein tieferes Princip, einen schwereren Gegenstand und ein Material von reicherm Umfang zur Bearbeitung vor sich hat, die freie Musse, es sieben und siebenzig Mal durchzuarbeiten, gewahrt gewesen waere. So aber musste der Verfasser, indem er es im Angesicht der Groesse der Aufgabe betrachtet, sich mit dem begnuegen, was es hat werden moegen, unter den Umstaenden einer aeusserlichen Nothwendigkeit, der unabwendbaren Zerstreung durch die Groesse und Vielseitigkeit der Zeitinteressen, sogar unter dem Zweifel, ob der laute Laerm des Tages und die betaeubende Geschwaetzigkeit der Einbildung, die auf denselben

sich zu beschaenken eitel ist, noch Raum fuer die Theilnahme an der leidenschaftslosen Stille der nur denkenden Erkenntniss offen lasse.

Berlin, den 7. November 1831.

Einleitung

Allgemeiner Begriff der Logik

Es fuehlt sich bei keiner Wissenschaft staerker das Beduerfniss, ohne vorangehende Reflexionen, von der Sache selbst anzufangen, als bei der logischen Wissenschaft. In jeder andern ist der Gegenstand, den sie behandelt, und die wissenschaftliche Methode von einander unterschieden; so wie auch der Inhalt nicht einen absoluten Anfang macht, sondern von andern Begriffen abhaengt, und um sich herum mit anderem Stoffe zusammenhaengt. Diesen Wissenschaften wird es daher zugegeben, von ihrem Boden und dessen Zusammenhang, so wie von der Methode nur lemmatischer Weise zu sprechen, die als bekannt und angenommen vorausgesetzten Formen von Definitionen und dergleichen ohne weiteres anzuwenden, und sich der gewoehnlichen Art des Raisonnements zur Festsetzung ihrer allgemeinen Begriffe und Grundbestimmungen zu bedienen.

Die Logik dagegen kann keine dieser Formen der Reflexion oder Regeln und Gesetze des Denkens voraussetzen, denn sie machen einen Theil ihres Inhalts selbst aus und haben erst innerhalb ihrer begruetet zu werden. Nicht nur aber die Angabe der wissenschaftlichen Methode, sondern auch der Begriff selbst der Wissenschaft ueberhaupt gehoert zu ihrem Inhalte, und zwar macht er ihr letztes Resultat aus; was sie ist, kann sie daher nicht voraussagen, sondern ihre ganze Abhandlung bringt diess Wissen von ihr selbst erst als ihr Letztes und als ihre Vollendung hervor. Gleichfalls ihr Gegenstand, das Denken oder bestimmter das begreifende Denken, wird wesentlich innerhalb ihrer abgehandelt; der Begriff desselben erzeugt sich in ihrem Verlaufe, und kann somit nicht vorausgeschickt werden. Was daher in dieser Einleitung vorausgeschickt wird, hat nicht den Zweck, den Begriff der Logik etwa zu begrueten, oder den Inhalt und die Methode derselben zum voraus wissenschaftlich zu rechtfertigen, sondern, durch einige Erlaeuterungen und Reflexionen, in raisonnirendem und historischem Sinne, den Gesichtspunkt, aus welchem diese Wissenschaft zu betrachten ist, der Vorstellung naeher zu bringen.

Wenn die Logik als die Wissenschaft des Denkens im Allgemeinen angenommen wird, so wird dabei verstanden, dass diess Denken die blosse Form einer Erkenntniss ausmache, dass die Logik von allem Inhalte abstrahire, und das sogenannte zweite Bestandstueck, das zu einer Erkenntniss gehoere, die Materie, anderswoher gegeben werden muesse, dass somit die Logik als von welcher diese Materie ganz und gar unabhaengig sey, nur die formalen Bedingungen wahrhafter Erkenntniss angeben, nicht aber reale Wahrheit selbst enthalten, noch auch nur der Weg zu realer Wahrheit seyn koenne, weil gerade das Wesentliche der Wahrheit, der Inhalt, ausser ihr liege.

Vors Erste aber ist es schon ungeschickt zu sagen, dass die Logik von allem Inhalte abstrahire, dass sie nur die Regeln des Denkens lehre, ohne auf das Gedachte sich einzulassen und auf dessen Beschaffenheit

Ruecksicht nehmen zu koennen. Denn da das Denken und die Regeln des Denkens ihr Gegenstand seyn sollen, so hat sie ja unmittelbar daran ihren eigenthuemlichen Inhalt; sie hat daran auch jenes zweite Bestandstueck der Erkenntniss, eine Materie, um deren Beschaffenheit sie sich bekuemmert.

Allein zweitens sind ueberhaupt die Vorstellungen, auf denen der Begriff der Logik bisher beruhte, Theils bereits untergegangen, Theils ist es Zeit, dass sie vollends verschwinden, dass der Standpunkt dieser Wissenschaft hoeher gefasst werde, und dass sie eine voellig veraenderte Gestalt gewinne.

Der bisherige Begriff der Logik beruht auf der im gewoehnlichen Bewusstseyn ein fuer allemal vorausgesetzten Trennung des Inhalts der Erkenntniss und der Form derselben, oder der Wahrheit und der Gewissheit. Es wird erstens vorausgesetzt, dass der Stoff des Erkennens, als eine fertige Welt ausserhalb des Denkens, an und fuer sich vorhanden, dass das Denken fuer sich leer sey, als eine Form aeusserlich zu jener Materie hinzutrete, sich damit erfuelle, erst daran einen Inhalt gewinne und dadurch ein reales Erkennen werde.

Alsdann stehen diese beiden Bestandtheile,--(denn sie sollen das Verhaeltniss von Bestandtheilen haben, und das Erkennen wird aus ihnen mechanischer oder hoechstens chemischer Weise zusammengesetzt--) in dieser Rangordnung gegen einander, dass das Objekt ein fuer sich Vollendetes, Fertiges sey, das des Denkens zu seiner Wirklichkeit vollkommen entbehren koenne, da hingegen das Denken etwas Mangelhaftes sey, das sich erst an einem Stoffe zu vervollstaendigen, und zwar als eine weiche unbestimmte Form sich seiner Materie angemessen zu machen habe. Wahrheit ist die Uebereinstimmung des Denkens mit dem Gegenstande, und es soll, um diese Uebereinstimmung hervorzubringen, --denn sie ist nicht an und fuer sich vorhanden,--das Denken nach dem Gegenstande sich fuegen und bequemen.

Drittens, indem die Verschiedenheit der Materie und der Form, des Gegenstandes und des Denkens nicht in jener neblichten Unbestimmtheit gelassen, sondern bestimmter genommen wird, so ist jede eine von der andern geschiedene Sphaere. Das Denken kommt daher in seinem Empfangen und Formiren des Stoffs nicht ueber sich hinaus, sein Empfangen und sich nach ihm Bequemen bleibt eine Modifikation seiner selbst, es wird dadurch nicht zu seinem Andern; und das selbstbewusste Bestimmen gehoert ohnediess nur ihm an; es kommt also auch in seiner Beziehung auf den Gegenstand nicht aus sich heraus zu dem Gegenstande, dieser bleibt als ein Ding an sich, schlechthin ein Jenseits des Denkens.

Diese Ansichten ueber das Verhaeltnis des Subjektes und Objekts zu einander druecken die Bestimmungen aus, welche die Natur unsers gewoehnlichen, des erscheinenden Bewusstseins ausmachen; aber diese Vorurtheile, in die Vernunft uebergetragen, als ob in ihr dasselbe Verhaeltniss Gott finde, als ob dieses Verhaeltniss an und fuer sich Wahrheit habe, so sind sie die Irrthuemer, deren durch alle Theile des geistigen und natuerlichen Universums durchgefuehrte Widerlegung die Philosophie ist, oder die vielmehr, weil sie den Eingang in die Philosophie versperren, vor derselben abzulegen sind.

Die aeltere Metaphysik hatte in dieser Ruecksicht einen hoehern Begriff von dem Denken als in der neuern Zeit gaeng und gaeb geworden ist. Jene legte naemlich zu Grunde, dass das, was durchs Denken von und an

den Dingen erkannt werde, das allein an ihnen wahrhaft Wahre sey; somit nicht sie in ihrer Unmittelbarkeit, sondern sie erst in die Form des Denkens erhoben, als Gedachte. Diese Metaphysik hielt somit dafuer, dass das Denken und die Bestimmungen des Denkens nicht ein den Gegenstaenden Fremdes, sondern vielmehr deren Wesen sey, oder dass die Dinge und das Denken derselben, (--wie auch unsere Sprache eine Verwandtschaft derselben ausdrueckt,--) an und fuer sich uebereinstimmen, dass das Denken in seinen immanenten Bestimmungen, und die wahrhafte Natur der Dinge, ein und derselbe Inhalt sey.

Aber der reflektirende Verstand bemaechtigte sich der Philosophie. Es ist genau zu wissen, was dieser Ausdruck sagen will, der sonst vielfach als Schlagwort gebraucht wird; es ist ueberhaupt darunter der abstrahirende und damit trennende Verstand zu verstehen, der in seinen Trennungen beharrt. Gegen die Vernunft gekehrt betraegt er sich als gemeiner Menschenverstand und macht seine Ansicht geltend, dass die Wahrheit auf sinnlicher Realitaet beruhe, dass die Gedanken nur Gedanken seyen, in dem Sinne, dass erst die sinnliche Wahrnehmung ihnen Gehalt und Realitaet gebe, dass die Vernunft, insofern sie an und fuer sich bleibe, nur Hingespinnste erzeuge. In diesem Verzichtthun der Vernunft auf sich selbst, geht der Begriff der Wahrheit verloren, sie ist darauf eingeschraenkt, nur subjektive Wahrheit, nur die Erscheinung zu erkennen, nur etwas, dem die Natur der Sache selbst nicht entspreche; das Wissen ist zur Meinung zurueckgefallen.

Diese Wendung jedoch, welche das Erkennen nimmt, und die als Verlust und Rueckschritt erscheint, hat das Tiefere zum Grunde, worauf ueberhaupt die Erhebung der Vernunft in den hoehern Geist der neuern Philosophie beruht. Der Grund jener allgemein gewordenen Vorstellung ist naemlich in der Einsicht von dem nothwendigen Widerstreite der Bestimmungen des Verstandes mit sich selbst, zu suchen.--Die schon namhaft gemacht Reflexion ist diess, ueber das konkrete Unmittelbare hinaus zu gehen, und dasselbe zu bestimmen und zu trennen. Aber sie muss ebenso sehr ueber diese ihre trennenden Bestimmungen hinausgehen, und sie zunaechst beziehen. Auf dem Standpunkte dieses Beziehens tritt der Widerstreit derselben hervor. Dieses Beziehen der Reflexion gehoert an sich der Vernunft an; die Erhebung ueber jene Bestimmungen, die zur Einsicht des Widerstreits derselben gelangt, ist der grosse negative Schritt zum wahrhaften Begriffe der Vernunft. Aber die nicht durchgefuehrte Einsicht faellt in den Missverstand, als ob die Vernunft es sey, welche in Widerspruch mit sich gerathe; sie erkennt nicht, dass der Widerspruch eben das Erheben der Vernunft ueber die Beschraenkungen des Verstandes und das Aufloesen derselben ist. Statt von hier aus den letzten Schritt in die Hoehe zu thun, ist die Erkenntniss von dem Unbefriedigenden der Verstandesbestimmungen zu der sinnlichen Existenz zurueckgeflohen, an derselben das Feste und Einige zu haben vermeinend.

Indem aber auf der andern Seite diese Erkenntniss sich als die Erkenntniss von Erscheinendem weiss, wird das Unbefriedigende derselben eingestanden, aber zugleich vorausgesetzt, als ob zwar nicht die Dinge an sich, aber doch innerhalb der Sphaere der Erscheinung richtig erkannt wuerde; als ob dabei gleichsam nur die Art der Gegenstaende verschieden waere, und die eine Art, naemlich die Dinge an sich zwar nicht, aber doch die andere Art, naemlich die Erscheinungen, in die Erkenntniss fielen. Wie wenn einem Manne richtige Einsicht beigemessen wuerde, mit dem Zusatz, dass er jedoch nichts Wahres, sondern nur Unwahres einzusehen faehig sey. So ungereimt das Letztere waere, so ungereimt ist eine wahre Erkenntniss, die den Gegenstand

nicht erkannte, wie er an sich ist.

Die Kritik der Formen des Verstandes hat das angeführte Resultat gehabt, dass diese Formen keine Anwendung auf die Dinge an sich haben. --Diess kann keinen andern Sinn haben, als dass diese Formen an ihnen selbst etwas Unwahres sind. Allein indem sie fuer die subjektive Vernunft und fuer die Erfahrung als geltend gelassen werden, so hat die Kritik keine Aenderung an ihnen selbst bewirkt, sondern laesst sie fuer das Subjekt in derselben Gestalt, wie sie sonst fuer das Objekt galten. Wenn sie aber ungenuegend fuer das Ding an sich sind, so muesste der Verstand, dem sie angehoren sollen, noch weniger dieselben sich gefallen lassen und damit vorlieb nehmen wollen. Wenn sie nicht Bestimmungen des Dings an sich seyn koennen, so koennen sie noch weniger Bestimmungen des Verstandes seyn, dem wenigstens die Wuerde eines Dings an sich zugestanden werden sollte. Die Bestimmungen des Endlichen und Unendlichen sind in demselben Widerstreit, es sey, dass sie auf Zeit und Raum, auf die Welt angewendet werden, oder dass sie Bestimmungen innerhalb des Geistes seyen; so gut als schwarz und weiss ein Grau geben, ob sie an einer Wand, oder aber noch auf der Pallete mit einander vereinigt werden; wenn unsere Weltvorstellung sich aufluest, indem die Bestimmungen des Unendlichen und Endlichen auf sie uebergetragen werden, so ist noch mehr der Geist selbst, welcher sie beide in sich enthaelt, ein in sich selbst Widersprechendes, ein sich Aufloesendes.--Es ist nicht die Beschaffenheit des Stoffes oder Gegenstandes, worauf sie angewendet wuerde, oder in dem sie sich befaenden, was einen Unterschied ausmachen kann; denn der Gegenstand hat nur durch und nach jenen Bestimmungen den Widerspruch an ihm.

Jene Kritik hat also die Formen des objektiven Denkens nur vom Ding entfernt, aber sie im Subjekt gelassen, wie sie vorgefunden. Sie hat dabei naemlich diese Formen nicht an und fuer sich selbst, nach ihrem eigenthuemlichen Inhalt, betrachtet, sondern sie lemmatisch aus der subjektiven Logik geradezu aufgenommen; so dass von einer Ableitung ihrer an ihnen selbst, oder auch einer Ableitung derselben als subjektiv-logischer Formen, noch weniger aber von der dialektischen Betrachtung derselben die Rede war.

Der konsequenter durchgefuehrte transcendente Idealismus hat die Richtigkeit des von der kritischen Philosophie noch uebrig gelassenen Gespensts des Dings-an-sich, dieses abstrakten von allem Inhalt abgeschiedenen Schattens erkannt, und den Zweck gehabt, ihn vollends zu zerstoeren. Auch machte diese Philosophie den Anfang, die Vernunft aus sich selbst ihre Bestimmungen darstellen zu lassen. Aber die subjektive Haltung dieses Versuchs liess ihn nicht zur Vollendung kommen. Fernerhin ist diese Haltung und mit ihr auch jener Anfang und die Ausbildung der reinen Wissenschaft aufgegeben worden.

Ganz ohne Ruecksicht auf metaphysische Bedeutung aber wird dasjenige betrachtet, was gemeinhin unter Logik verstanden wird. Diese Wissenschaft, in dem Zustande, worin sie sich noch befindet, hat freilich keinen Inhalt der Art, wie er als Realitaet und als eine wahrhafte Sache in dem gewoehnlichen Bewusstseyn gilt, Aber sie ist nicht aus diesem Grunde eine formelle, inhaltsvoller Wahrheit entbehrende Wissenschaft. In jenem Stoffe, der in ihr vermisst, welchem Mangel das Unbefriedigende derselben zugeschrieben zu werden pflegt, ist ohnehin das Gebiet der Wahrheit nicht zu suchen. Sondern das Gehaltlose der logischen Formen liegt vielmehr allein in der Art, sie zu betrachten und zu behandeln. Indem sie als feste Bestimmungen aus einander fallen und nicht in organischer Einheit zusammengehalten

werden, sind sie todte Formen, und haben den Geist in ihnen nicht wohnen, der ihre lebendige konkrete Einheit ist. Damit aber entbehren sie des gediegenen Inhalts,--einer Materie, welche Gehalt an sich selbst waere. Der Inhalt, der an den logischen Formen vermisst wird, ist nichts anderes, als eine feste Grundlage und Konkretion dieser abstrakten Bestimmungen,; und ein solches substantielles Wesen pflegt fuer sie aussen gesucht zu werden. Aber die logische Vernunft selbst ist das Substantielle oder Reelle, das alle abstrakten Bestimmungen in sich zusammenhaelt, und ihre gediegene, absolut-konkrete Einheit ist. Nach dem also, was eine Materie genannt zu werden pflegt, brauchte nicht weit gesucht zu werden; es ist nicht Schuld des Gegenstandes der Logik, wenn sie gehaltlos seyn soll, sondern allein der Art, wie derselbe gefasst wird.

Diese Reflexion fuehrt naeher auf die Angabe des Standpunkts, nach welchem die Logik zu betrachten ist, inwiefern er sich von der bisherigen Behandlungsweise dieser Wissenschaft unterscheidet, und der allein wahrhafte Standpunkt ist, auf den sie in Zukunft fuer immer zu stellen ist.

In der Phaenomenologie des Geistes habe ich das Bewusstseyn in seiner Fortbewegung von dem ersten unmittelbaren Gegensatz seiner und des Gegenstandes bis zum absoluten Wissen dargestellt. Dieser Weg geht durch alle Formen des Verhaeltnisses des Bewusstseyns zum Objekte durch, und hat den Begriff der Wissenschaft zu seinem Resultate. Dieser Begriff bedarf also (abgesehen davon, dass er innerhalb der Logik selbst hervorgeht) hier keiner Rechtfertigung, weil er sie daselbst erhalten hat; und er ist keiner andern Rechtfertigung faehig, als nur dieser Hervorbringung desselben durch das Bewusstseyn, dem sich seine eignen Gestalten alle in denselben als in die Wahrheit aufloesen. --Eine raisonnirende Begruendung der Erlaeuterung des Begriffs der Wissenschaft kann zum hoechsten diess leisten, dass er vor die Vorstellung gebracht und eine historische Kenntniss davon bewirkt werde; aber eine Definition der Wissenschaft oder naeher der Logik hat ihren Beweis allein in jener Nothwendigkeit ihres Hervorgangs. Eine Definition, mit der irgend eine Wissenschaft den absoluten Anfang macht, kann nichts anders enthalten, als den bestimmten, regelrechten Ausdruck von demjenigen, was man sich zugegebner- und bekanntermassen unter dem Gegenstande und Zweck der Wissenschaft vorstellt. Dass man sich gerade diess darunter vorstelle, ist eine historische Versicherung in Ansehung deren man sich allein auf dieses und jenes Anerkannte berufen, oder eigentlich nur bittweise beibringen kann, dass man diess und jenes als anerkannt gelten lassen moege. Es hoert gar nicht auf, dass der Eine daher, der Andere dorthin einen Fall und Instanz beibringt, nach der auch noch etwas me

Livros Grátis

(<http://www.livrosgratis.com.br>)

Milhares de Livros para Download:

[Baixar livros de Administração](#)

[Baixar livros de Agronomia](#)

[Baixar livros de Arquitetura](#)

[Baixar livros de Artes](#)

[Baixar livros de Astronomia](#)

[Baixar livros de Biologia Geral](#)

[Baixar livros de Ciência da Computação](#)

[Baixar livros de Ciência da Informação](#)

[Baixar livros de Ciência Política](#)

[Baixar livros de Ciências da Saúde](#)

[Baixar livros de Comunicação](#)

[Baixar livros do Conselho Nacional de Educação - CNE](#)

[Baixar livros de Defesa civil](#)

[Baixar livros de Direito](#)

[Baixar livros de Direitos humanos](#)

[Baixar livros de Economia](#)

[Baixar livros de Economia Doméstica](#)

[Baixar livros de Educação](#)

[Baixar livros de Educação - Trânsito](#)

[Baixar livros de Educação Física](#)

[Baixar livros de Engenharia Aeroespacial](#)

[Baixar livros de Farmácia](#)

[Baixar livros de Filosofia](#)

[Baixar livros de Física](#)

[Baixar livros de Geociências](#)

[Baixar livros de Geografia](#)

[Baixar livros de História](#)

[Baixar livros de Línguas](#)

[Baixar livros de Literatura](#)
[Baixar livros de Literatura de Cordel](#)
[Baixar livros de Literatura Infantil](#)
[Baixar livros de Matemática](#)
[Baixar livros de Medicina](#)
[Baixar livros de Medicina Veterinária](#)
[Baixar livros de Meio Ambiente](#)
[Baixar livros de Meteorologia](#)
[Baixar Monografias e TCC](#)
[Baixar livros Multidisciplinar](#)
[Baixar livros de Música](#)
[Baixar livros de Psicologia](#)
[Baixar livros de Química](#)
[Baixar livros de Saúde Coletiva](#)
[Baixar livros de Serviço Social](#)
[Baixar livros de Sociologia](#)
[Baixar livros de Teologia](#)
[Baixar livros de Trabalho](#)
[Baixar livros de Turismo](#)